

# REINICKE

MAGAZIN DES FÖRDERKREISES REINICKENDORF

01/2025



Regierung habemus



**In der internationalen  
Politik geht es nie um  
Demokratie  
oder  
Menschenrechte.  
Es geht um die  
Interessen von  
Staaten.  
Merken Sie sich  
das, egal, was man  
Ihnen im  
Geschichtsunterricht  
erzählt.” Egon Bahr**

## Inhaltsverzeichnis

|   |    |   |    |
|---|----|---|----|
| „Alles ist möglich - auch das Gegenteil“ .....  | 3  | Quo Vadis USA?.....                         | 14 |
| Mitgliedsbeiträge und Spenden .....             | 4  | Madi Zelt: Magie zum Anfassen .....         | 15 |
| Förderkreis-Vorstand und Töpfer-Abteilung ..... | 5  | Professor Spyra und sein Vulkan .....       | 16 |
| 50 Jahre Kriegsende in Vietnam .....            | 6  | Deutschland hat gewählt .....               | 17 |
| Visite in Bad Steben .....                      | 8  | Vegas Rouge als Gast bei Palazzo .....      | 18 |
| 100 Jahre Berliner S-Bahn .....                 | 10 | Unsere Unterstützer .....                   | 19 |
| Abschied der West-Alliierten .....              | 12 | Untergang und Befreiung - Berlin 1945 ..... | 20 |

## Impressum

Herausgeber: Vorstand des Förderkreises für Kultur,  
Bildung und internationale Beziehungen  
Reinickendorf e. V.  
Redaktion: Alexander Kulpok  
Mitarbeit: Nicole Borkenhagen  
Druck: LASERLINE GmbH  
Grafik: GreifDesign KG Agentur für Print und Web

 **LASERLINE**  
Ihr Berliner Druckspezialist

  
GreifDesign  
AGENTUR FÜR PRINT & WEB

# „Alles ist möglich – auch das Gegenteil“

Der fast 100 Jahre alte Satz von Kurt Tucholsky bewahrheitet sich immer wieder – besonders in Zeiten von Umbrüchen und Veränderungen. Einige Stunden lang stand am 6. Mai die Frage *Was wird eher zum Ergebnis führen – die Papstwahl in Rom oder die Kanzlerwahl in Berlin?* Es geschah, was nur wenige für möglich gehalten hatten: Friedrich Merz scheiterte im ersten Wahlgang. Historisch ein einmaliges Ereignis.

Die Welt scheint ohnehin auf dem Kopf zu stehen. Nicht nur in Deutschland und Europa. Der US-Präsident – erster Mann des Landes, das uns nach 1945 Demokratie und Freiheit gebracht hat – kündigt uns die Freundschaft und verhängt Strafzölle, mit denen er vor allem den USA und damit der Weltwirtschaft und dem Welthandel schadet. Von New York bis Taipeh purzelten die Aktienkurse erst einmal in den Keller. Doch Trump wäre nicht Trump, wenn er diesen Unfug nicht wenig später zurückgedreht hätte. Alles ist möglich bei diesem Präsidenten. Nun will er Strafzölle auf ausländische Filme verhängen und gefährdet damit die Traumfabrik Hollywood.

Trump-Kehrtwende auch im Ukraine-Konflikt. Erst führt er den Ukraine-Präsidenten im Weißen Haus vor, dann plaudert er mit ihm bei der Papst-Trauerfeier und bereitet den Weg für ein Rohstoff-Abkommen mit Kiew. Lithium, Graphit, Titan und Seltene Erden sollen es richten – und die US-Unterstützung der Ukraine in dem nach Expertenmeinung vermeidbaren Krieg (das wäre ein gesondertes, seitenfüllendes Thema) geht offenbar weiter. Doch: „Alles ist möglich...“ Dieser US-Präsident ist ja grad in seiner Unberechenbarkeit so berechenbar. Der neue Bundeskanzler Friedrich Merz wird viel zu tun haben, wenn er die Verlässlichkeit aus Washington zurückholen und die EU zu einem



starken Player mit einflussreicher Stimme machen will. Überraschungen sind möglich, sogar positive – wie in Berlin, wo gemeinhin alles etwas länger dauert und nicht allzu häufig etwas funktioniert. 120 Brücken sind in der Hauptstadt marode, und eine hat den Dienst versagt und sich mit einem Riss verabschiedet. Der Bund will einen stattlichen Millionenbetrag zuschießen und plötzlich soll in der Berliner Rekordzeit von zwei Jahren alles wieder geregelt und erneuert sein.

Berliner Kompetenz-Show: Während in Wolfsburg die VW-Belegschaft um Arbeitsplätze fürchtet und die deutsche Automobil-Industrie insgesamt Gewinneinbrüche verzeichnet, gefährdet eine Berliner Senatorin, deren Stärke offenkundig nicht die Zeitgeschichte ist, in dieser Branche in Brandenburg massiv Arbeitsplätze, indem sie die TESLA-Produkte von Musk rundweg als „Nazi-Auto“ bezeichnet. (Der Volkswagen war bekanntlich eine Erfindung der Nationalsozialisten.) Verständlich, dass Brandenburgs pfiffiger CDU-Redmann ihren Rücktritt fordert – auch wenn der lieber, leicht alkoholisiert, mit dem E-Scooter durch die Mark kurvt. Ein anderer Berliner Senator ist dem Rücktritt hingegen ohne besondere Aufforderung nachgekommen. Joe Chialo hat den Hut genommen, als alle ihn eigentlich wegen der Kürzungen in seinem Kulturretat als Fels in der Brandung brauchten. Dafür hat er fünf Jahre lang auf

andere Weise Punkte gesammelt – in Flensburg wegen ständiger Geschwindigkeitsüberschreitungen. Doch Vorsicht! Wer Kritik an Chialo, Sohn eines Diplomaten aus Tansania, übt, den trifft schnell die Rassistens-Keule. „Sehnsucht – das ist Berlin“, sangen früher die legendären RIAS-Insulaner. „Eine Stadt die sich gewaschen hat...“

Alles ist möglich. Annalena Barbock geht nach New York. Der angefeindete Elon Musk schickt eine Berlinerin als erste deutsche Frau in den Weltraum. Der Drittligist Arminia Bielefeld bucht durch einen Sieg über Bayer Leverkusen das DFB-Pokalfinale in Berlin. Nur mit Saskia Esken ist die „Alles ist möglich“-Überraschung nicht gelungen. Beim Regierungskarussell ist sie leer ausgegangen und gratuliert Fritze Merz mit Küsschen auf beide Wangen. Alles ziemlich kriegsunfähig. Was Boris Pistorius dazu sagt, ist nicht bekannt. Wieder einmal liegt die ganze Last bei Friedrich Merz, der den Politikwechsel versprochen hat. Genau so wie bei dem Kuckucksei, das Nancy Faeser ihm und seinem Innenminister Dobrindt noch in ihren letzten Amtsstunden ins Nest gelegt hat: Der gesichert rechtsextremen AfD-Einstufung des Verfassungsschutzes. Beide – Merz und Dobrindt – haben sogleich erklärt: Wir müssen die AfD wegeregieren und nicht wegverbieten.

Alexander Kulpok

# Mitgliedsbeiträge und Spenden

Werte Mitglieder, es ist Zeit, den Jahresbeitrag für 2024 zu entrichten. Überweisungen bitte auf das Förderkreis-Konto mit der IBAN:

**DE33 1009 0000 5194 5930 09**

bei der Berliner Volksbank

Und: Wer einen Email-Account hat, sollte ihn bitte dem Förderkreis mitteilen (vorstand@fk-reinickendorf.de). Auch die Emailadresse eines Familienmitgliedes, Freundes oder Bekannten, an den die Mitteilungen geschickt werden können, ist hilfreich.



## Förderkreis für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e. V.

Vorstandsvorsitzender: Ulf Wilhelm  
c/o RA Jaster, Scharnweberstr. 25, 13405 Berlin  
E-Mail: vorstand@fk-reinickendorf.de

### Aufnahmeantrag

Ich beantrage die Aufnahme als Mitglied in den

#### FÖRDERKREIS FÜR BILDUNG, KULTUR UND INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN REINICKENDORF E.V.

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Geboren am: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Besondere Interessengebiete:

Als Mitglied erkenne ich die mir bekannte Satzung an und bin damit einverstanden, dass meine Daten aus dem Aufnahmeantrag gespeichert werden. Meine Adresse darf auch für Einladungen der mit dem „Förderkreis“ kooperierenden Vereine und Veranstalter bis zu einem schriftlichen Widerruf verwendet werden. Durch meine Mitgliedschaft sowie eine mögliche Mitarbeit und die Beitragszahlung will ich zur Zweckerfüllung des Vereins beitragen.

Den Jahresbeitrag in Höhe von 85,00 € überweise ich nach der Aufnahmebestätigung.

Berlin, den \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

Der Vorstand hat dem Aufnahmeantrag zum ..... zugestimmt. Mitgliedsnummer: \_\_\_\_\_

Berlin, den \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Unterschrift Vorstand

**WERDE  
MITGLIED!**



## Förderkreis- Vorstand im Amt bestätigt

Am 21. November 2024 wurde der Vorstand des Förderkreises Reinickendorf in der Mitgliederversammlung für weitere zwei Jahre im Amt bestätigt. Es sind – auf unserem Foto von links nach rechts: Uwe Borkenhagen, Nicole Borkenhagen (1. stv. Vorsitzende), Ulf Wilhelm (Vorsitzender) und RA Thomas Jaster (Die Schatzmeister). Der bisherige Schriftführer Michael Bayer wurde mit einem Dankesgeschenk verabschiedet.

Die bereits ausführlich diskutierte Satzung des Förderkreises war von RA Thomas Jaster modernisiert worden und ist bereits in Vereinsregister eingetragen.



Foto: Madi

## Neu an der Töpfer-Spitze: Joanna Cotreanti

Die Töpfer-Abteilung im Förderkreis Reinickendorf hat eine neue Leiterin: Joanna Cotreanti, geboren 1980 in Wroclaw/Breslau. Ihre Vorgängerin Evelyn Scheer legte das Amt nieder, weil neue Großmutter-Pflichten ihr zuviel Zeit und Hingabe abverlangen.

Joanna Cotreanti ist Kommunikationsdesignerin und seit 2022 auch Kursusleiterin im ATRIUM. In Reinickendorf lebt Joanna seit 2014, 2021 ist sie der Töpfer-Abteilung beigetreten. Zumeist begleitet sie Töpferkurse für Kinder.



Joanna Cotreanti

Foto: privat



***Nach längerer Erscheinungspause, die rein technische Gründe hatte, wünscht der Förderkreis Reinickendorf allen Mitgliedern, Freundinnen und Freunden eine entspannte und klimafreundliche Sommerzeit.***

## Gedenkveranstaltung in Tegel: 50 Jahre Kriegsende in Vietnam



V.l.n.r.: Viet Nguyen Duc, Botschaftsrat, N. Borkenhagen, Gattin des Botschaftsrat, D. Dzembritzki, A. Kulpok, N. Odenthal (Foto: Volker Neef)

Der ehemalige Leiter der SFB „Abendschau“, Alexander Kulpok, hatte im Auftrag des „Förderkreises für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen e.V.“ zu einem Ereignis eingeladen, das vor einem halben Jahrhundert stattgefunden hatte. Das Ende des Vietnamkrieges wurde angesprochen. Die Gesprächsteilnehmer waren der Botschaftsrat der Botschaft Vietnams; Normen Odenthal, der Leiter des ZDF-Studios Nordrhein-Westfalen. Er war vor seiner Tätigkeit in Düsseldorf Leiter des ZDF-Studios in Südostasien. Viet Nguyen Duc, der 1979 in Berlin geborene Sohn vietnamesischer Eltern ist Inhaber eines Lebensmittelmarktes in der Ernststraße in Reinickendorf, traf man ebenfalls auf dem Podium an. Dort war auch Detlef Dzembritzki. Man kennt ihn u. a. als ehemaligen Bezirksbürgermeister von Reinickendorf (1989 bis 1995), SPD-Landesvorsitzenden (1994 bis 1999) und Bundestagsabgeordneten (1998 bis 2009). In seiner Funktion als Parlamentarier hat er mehrmals Vietnam besucht.

Alexander Kulpok teilte im Vorfeld der Veranstaltung mit: „Aktuell enttäuschen die USA Deutschland und Europa sicherheitspolitisch und ökonomisch. Doch die größte moralische Niederlage haben die USA nicht durch ihre Präsidenten Trump, Reagan oder Clinton mit deren Kampagnen „America first!“ erlitten. Das war der Texaner und Kennedy-Nachfolger Lyndon B. Johnson, der im August 1966 Geheimdienst-Informationen über einen angeblichen „Zwischenfall“ im Golf von Tonkin dazu nutzte, das US-Bombardement auf Nordvietnam zu eröffnen. Eine Kriegslüge und ein

Datum, das die USA am liebsten vergessen würden. Empörung in aller Welt und die Massenproteste in den USA zwangen Washington zu einer Beendigung des ohnehin aussichtslosen Krieges durch einen Verhandlungsfrieden. US-Außenminister Henry Kissinger und der vietnamesische Unterhändler Le Duc Tho erhielten dafür den Friedensnobelpreis. Le Duc Tho lehnte die Annahme ab. Vor 50 Jahren – am 28. April 1975 – wurde der Vietnam-Krieg beendet“. Die Gäste im TEK DREAM EVENT sahen Filmausschnitte aus der Zeit des Vietnamkrieges. Alexander sprach vor den Teilnehmern von „einem wahnsinnigen, sinnlosen Krieg. Ihm fiel rund eine Million Menschen zum Opfer, darunter 60.000 US-Soldaten“. Der vietnamesische Botschaftsrat teilte mit: „Das gesamte vietnamesische Volk fieberte seit vielen Monaten mit Stolz diesem wichtigen Ereignis entgegen. Der 28. April 1975 brachte uns die Befreiung und die Vereinigung des Landes. Seit dem 28. April 1975 ist das vereinigte Vietnam unabhängig“.

Detlef Dzembritzki berichtete, wie in der Zeit der Studentenunruhen 1968 man im damaligen Westberlin gegen das verhasste Regime in Saigon demonstriert hatte. Als damaliger Volksbildungsstadtrat, später als Bezirksstadtrat für Jugend und Sport, (von 1975 bis 1989 im Amt) hatte er es mit einer Vielzahl vietnamesischer Flüchtlinge zu tun. Es waren die „Boat-People“, also Vietnamesen aus Südvietnam, die Angst vor den kommunistischen Landsleuten aus dem Norden hatten und waghalsig mit kleinen Booten Südvietnam verlassen hatten. Normen Odenthal

erinnert sich gerne an seine Zeit in Südostasien, speziell in Vietnam. Die Vietnamesen traten ihm gegenüber immer sehr freundlich und hilfsbereit auf. „Selbst Besucher aus den USA, dem ehemaligen Feind, werden freundlich aufgenommen.“ Man muss auch wissen: Die USA haben ca. 90.000 Tonnen Pflanzengift auf Vietnam geworfen. Das als Orange Agent bekannte Entlaubungsmittel sollte Pflanzen und Bäume vernichten. Später stellten Wissenschaftler fest, das Gift fördert bei Menschen Krebs. Der Botschaftsrat wies darauf hin: „Unsere Kultur verbietet es uns, unfreundlich zu sein. Daher begrüßen wir auch Besucher aus den USA mit großer Gastfreundschaft“.

Vietnamesische Tänzerinnen (Foto: Volker Neef)

Die Gesprächsrunde und die Einspielungen der Filme hat man mit künstlerischen Einlagen von vietnamesischen Musikern, Sängern und Tänzern bereichert. Am Ende der Veranstaltung probierten die Teilnehmer vietnamesische Speisen. Unter den Gästen traf man u. a. Kulturstadtrat Harald Muschner (CDU) an. Er sprach von „einer beeindruckenden Veranstaltung, die mir viele neue Erkenntnisse geliefert hat“.

Volker Neef  
„Stimme der Hauptstadt“





Mit einer eindrucksvollen Veranstaltung erinnerte der Förderkreis für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V. am Abend des 28. April im Flohr-Saal des Tek Dream an das Ende des Vietnamkriegs vor 50 Jahren. Über 100 Gäste waren der Einladung gefolgt, um bewegende Rückblicke, persönliche Erinnerungen und historische Zusammenhänge zu teilen.

Unter der Moderation von Alexander Kulpok sprachen Vietnams Botschaftsrat in Berlin, der langjährige ZDF-Südostasien-Korrespondent Normen Odenthal, Unternehmer Viet Nguyen Duc und Reinickendorfs ehemaliger Bürgermeister Detlef Dzembritzki über die damaligen Ereignisse und deren bis heute spürbaren Folgen.

Ein besonderer Fokus lag auf den zahlreichen Protesten, als weltweit Hunderttausende gegen den Vietnamkrieg auf die Straße gingen. In Bild und Ton wurde die Eskalation der Demonstrationen in West-Berlin nachvollziehbar: Damals blockierten Menschenmassen den Ku'damm, erhoben Widerspruch vor dem Amerika-Haus – begleitet von empörten Reaktionen in der Boulevardpresse.

Detlef Dzembritzki erinnerte an einen weitgehend vergessenen Aspekt der deutsch-vietnamesischen Beziehungen: Mitte der fünfziger Jahre, während der ersten Phase des Indochinakrieges, ließ der vietnamesi-

sche Staatsgründer Ho Chi Minh auf eigene Initiative rund 350 Kinder aus linientreuen Familien zur Erholung und Ausbildung nach Moritzburg bei Dresden in die DDR bringen. Für viele wurde der Aufenthalt in Ostdeutschland ein prägendes Kapitel ihres Lebens.

Normen Odenthal sprach über Kriegsverbrechen wie das Massaker von Mỹ Lai. Am 16. März 1968 hatte eine US-amerikanische Einheit im südvietnamesischen Dorf Sơn Mỹ mehr als 500 unbewaffneten Zivilisten ermordet. Der Vorfall wurde zunächst von der US-Armee vertuscht und erregte erst später durch investigativen Journalismus weltweite Aufmerksamkeit.

Im Rückblick erwähnte Alexander Kulpok auch das legendäre Hotel Continental in Saigon, heute Ho-Chi-Minh-Stadt, das als Nachrichtenbörse und Rückzugsort für Journalisten aus aller Welt diente. Dort waren die Büros von Time und Newsweek untergebracht. Die Herberge wurde zum Inbegriff der vagabundierenden internationalen Presse im Krieg. Hinzu kam die Erinnerung an Harry Ristock. Der SPD-Politiker hatte 1968 aktiv an Protesten gegen den Vietnamkrieg teilgenommen, was in Berlin zu seinem sofortigen Parteiausschluss führte. Dieser wurde später auf einem Bundesparteitag aufgehoben. Ristock berichtete öffentlich über seine Angst vor Lynchjustiz, als er sich we-

nige Tage nach der Kundgebung der Außerparlamentarischen Opposition (APO) am 21. Februar 1968 inmitten einer aggressiven Menschenmenge vor dem Rathaus Schöneberg befand.

Auch persönliche Lebensgeschichten fanden Raum. Viet Nguyen Duc, Leiter eines REWE-Markts, berichtete eindrucksvoll von den Kriegserfahrungen seiner Eltern, die das Leid der Zivilbevölkerung greifbar machten.

Musikalische Beiträge – von Balladen bis hin zu Boleros – unterstrichen die emotionale Tiefe der Veranstaltung. Den stimmungsvollen Ausklang bildete ein vietnamesisches Buffet mit landestypischen Gerichten wie Cá Kho Tộ, Yum Yum, Garnelenkuchen und frischen Sommerrollen.

Der Kampf um Vietnam endete für zwei mit der Bundesrepublik eng verbündete Großmächte mit einem Fiasco. Während sich die einstige Kolonialmacht Frankreich 1954 besiegt und gedemütigt aus Indochina zurückzog, löste das historische Scheitern der militärischen Supermacht USA 1973 ein nationales Trauma aus. Am 30. April 1975 war der Krieg beendet – ein Konflikt, der als Stellvertreterkrieg zwischen dem Ostblock und den westlichen Staaten gilt. Ein Jahr später wurde Vietnam unter kommunistischer Führung wiedervereinigt.

*Torsten Haak  
„Der Wortfinder“*



## Visite in der Partnerstadt Bad Steben

Der Vorstand des Förderkreises Reinickendorf mit dem Vorsitzenden Ulf Wilhelm sowie Nicole Borkenhagen (1. stellv. Vorsitzende) und Uwe Borkenhagen besuchte im März für eine Woche die Reinickendorfer Partnerstadt Bad Steben im oberfränkischen Landkreis Hof. Mit dem langjährigen Bürgermeister Bert Horn (CSU) seit 2001 im Amt –, dem 2. Bürgermeister Wolfgang Gärtner (SPD) und dem 3. Bürgermeister Maximilian Stöckel (CSU) besuchten sie die Sehenswürdigkeiten und historischen Besonderheiten der Stadt, die in den Zeiten der deutschen Teilung ein wichtiger Haltepunkt auf dem Weg von Berlin nach Bayern war. Eine erstaunliche Gemeinsamkeit ist augenfällig: Der Architekt Meinrad von Gerkan, der den Flughafen Tegel konzipierte, erbaute auch die Spielbank von Bad Steben. Architektonische Ähnlichkeiten sind unübersehbar. Am 23. März 2001 öffnete die Spielbank ihre Pforten und ist ein wichtiger Arbeitgeber in der Region unter der Leitung von Direktor Udo Braunersreuther, der inmitten von „Rien ne va plus!“ gern seinen katholischen Glauben in den Mittelpunkt stellt. Oberfranken ist ganz überwiegend protestantisch geprägt.

Eine besonders enge Verbindung zwischen Reinickendorf und Bad



Steben ergibt sich bekanntlich durch den Weltbürger und Forschungsreisenden Alexander von Humboldt (1769-1859), der von 1792 bis 1795 in Bad Steben lebte und dort beim Bergamt arbeitete. Das Humboldt-Haus in Bad Steben ist heute in Privatbesitz und wurde im Innern von Grund auf verändert. Die Kulturlinien bleiben.

Ein weiterer Kulturhort in Bad Steben ist das Haus Marteau, benannt nach dem zu seiner Zeit weltberühmten Violinisten Henri Marteau (1874-1934). Das Haus ist heute eine internationale Musikbegegnungsstätte mit einem unterirdischen Konzertsaal. Hier trifft sich die internationale Musikelite – zur Ausbildung oder zu Konzerteignissen. Der Förderkreis-Vorstand ließ sich von Dr. Ulrich Wirz informieren, zuständig für Kultur- und Heimatpflege im Bezirk Oberfranken. Auch hier wieder ein enger Be-

zug zu Berlin: Henri Marteau ließ seine Villa Anfang des 20. Jahrhunderts von dem Berliner Architekten Hans Schwab erbauen.

Die Partnerschaft zwischen Bad Steben und Reinickendorf besteht seit 1988. In dieser Zeit sind zahlreiche politische und gesellschaftliche Kontakte zwischen beiden Regionen entstanden und gewachsen. Wichtig waren für die Berliner Seite immer die Naturbesonderheiten der oberfränkischen Gegend. Der Wandführer Wolfgang Heinzl weihte die Besucher aus Reinickendorf in die Besonderheiten des Höllentals bei Bad Steben ein. So wird seit einigen Jahren eine Fußgängerbrücke über das Tal geplant, die mit 1030 Metern die längste Brücke ihrer Art werden soll – Baubeginn ist 2027.

Schließlich verfügt Bad Steben noch über ein Besucherbergwerk. Der Diplombiologe Hans Sahrharge führte die Gäste durch die 200 Meter des begehbaren Tunnels des Friedrich-Wilhelm-Stollens. Der Tunnel wurde nach Friedrich Wilhelm II. benannt. Alexander von Humboldt ließ während seiner Zeit in Bad Steben den Stollen anlegen, um das Bergwerk zu entwässern. Bis 1857 wurden hier Erze abgebaut. Ehrenamtliche Führungen sind unter **Friedrich-Wilhelm-Stollen e.V.** anzumelden.

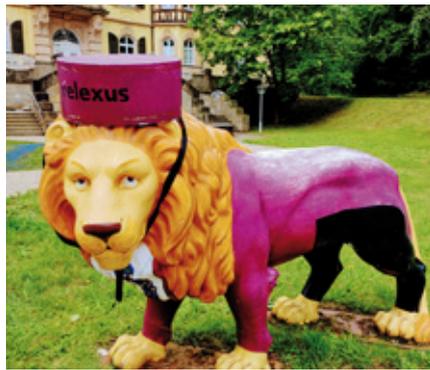


Neu und einzigartig – und bei der Visite eine besondere Attraktion – ist in Bad Steben die *Dream Lab GmbH* – ein sogenannter *Escape Room* für die Flucht aus dem Alltag in Räume der Fantasie. Das Ehepaar Ilona und Thomas Rauh kann hier seit Dezember 2023 Gäste aus aller Welt begrüßen.

Wer nach Bad Steben kommt, nutzt für den längeren und kürzeren Aufenthalt gewöhnlich das Relaxa Sport- und Kurhotel am Stadtrand, ganz in der Nähe des Kurparks. Seit 2022 ist hier Sibylle Lorenz-Beutner („Ich bin ein Ostkind“) umsichtige Direktorin. Sie ist in Berlin aufgewachsen und war im Relaxa Hotel Auszubildende, danach Verkaufsleiterin, bevor sie zur Direktorin aufstieg.

Eine Woche lang hat der Förderkreis-Vorstand die Schönheiten von Bad Steben und die Betreuung von Bürgermeister Bert Horn und seines Teams genossen. Bad Steben - Partner von Reinickendorf - ein Ort zum Erholen und Erleben. Einiges davon haben wir in Fotos festgehalten. *Rein.*

Bad Steben – Bayerisches Staatsbad – Tourist Information  
[www.bad-steben.de](http://www.bad-steben.de)  
 Übernachtung  
 relaxa Hotel Bad Steben  
[www.relaxa-hotel-bad-steben.de](http://www.relaxa-hotel-bad-steben.de)





## 100 Jahre Berliner S-Bahn

Am 8 August 2024 feierte die Berliner S-Bahn ihren 100. Geburtstag. Während wir heute selbstverständlich die aktuell 16 Linien im 340 km großen Netz mit 168 Bahnhöfen nutzen, sah es Anfang des 19. Jahrhunderts noch anders aus. Erste Errungenschaft war die Schaffung von Stadtbahn 1882 und Ringbahn im Jahre 1871. Hier fuhren dampfbespannte Abteilwagenzüge. Hinzu kamen die verschiedenen Vorortlinien, die anfangs zusammen mit den Fernzügen auf denselben Trassen fuhren. Bereits Anfang 1900 gab es erste Versuche mit elektrifizierten Fahrzeugen.

Bereits 1907 kündigte der preußische Verkehrsminister Paul von Breitenbach die Elektrifizierung der Berliner Eisenbahnstrecken an.

1913 wurde dann die Entscheidung zugunsten des elektrischen Fahrbetriebes gefällt und der preußische Landtag bewilligte die Mittel für eine Elektrifizierung per Gesetz. Der Erste Weltkrieg verhinderte zunächst die Umsetzung. Im Dezember 1919 wurde auf Veranlassung des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten mit der Planung der Elektrifizierung der drei Vorortstrecken im Norden Berlins nach Hermsdorf, Bernau und Velten begonnen. An-

fangs sollten diese drei Strecken mit einphasigem Wechselstrom betrieben werden. Erste Masten standen bereits in Pankow. 1921 wurde die Entscheidung von Oberleitung mit Wechselstromspannung auf seitliche Stromschiene mit Gleichstrom von 750 Volt Nennspannung geändert, da eine Wirtschaftlichkeitsberechnung hier Vorteile auswies. Dadurch wurde das Berliner S-Bahnnetz stromtechnisch ein Inselnetz, da sich im Fernverkehr der Wechselstrom später durchsetzte. Am 8. August 1924 fuhr der erste elektrische Zug nach Bernau vom damaligen Stettiner Vorortbahnhof



Stettiner Bahnhof  
Foto: Wilhelm

in Mitte. Heute sind Reste des Empfangsgebäudes davon als Eventlocation „Wartehalle“ zu erleben.

Der Bezirk Reinickendorf wurde mit der Elektrifizierung der Kremmener Bahn und der Nordbahn 1925 auf der Strecke Stettiner Bahnhof – Birkenwerder und Stettiner Bahnhof – Velten 1927 ans S-Bahnnetz angeschlossen. Die Dampfzüge gab es damit nur noch auf den Fernbahnstrecken im Norden. Für Berlins Entwicklung war das neue Verkehrsmittel ein Quantensprung. Keine dunklen Abteile mehr, sondern helle Holzvertäfelte Großraumwagen mit Vorhängen. Der legendäre Stadtbahner kam 1928 auf die Strecke und prägte bis zur Ausmusterung 1997 das Bild der S-Bahnzüge. Bis 1945 wurde das Netz auf 300 Kilometer erweitert. Die höchste Personenbeförderungszahl wurde

1943 mit 743 Mio. Fahrgästen erreicht. Im Jahre 2023 waren es laut DB-Konzern 473 Millionen Fahrgäste in Berlin und Brandenburg. Nach dem Zweiten Weltkrieg verlor die S-Bahn an vielen Stellen das zweite Gleis und Fahrzeuge im Rahmen von Reparationsforderungen. Diese gingen dann nach Russland und wurden sowohl in Danzig und als auch in Tallin eingesetzt. Der Fahrbetrieb war durch Strommangel zunächst eingeschränkt. Die Berliner nutzten die S-Bahn zum Hamstern von Lebensmitteln im Berliner Umland. Die Alliierten übertrugen den S-Bahnbetrieb der Deutschen Reichsbahn in der sowjetischen Besatzungszone.

Diese Regelung führte dazu, dass ab 1949 die S-Bahn in zwei politischen Systemen ohne Unterbrechung fuhr. 1961 kam dann durch den Berliner Mauerbau die Teilung in zwei Netze. Diese waren am S-Bahnhof Friedrichstraße über die elektrifizierten Fernbahngleise miteinander verbunden. So konnten unter den Augen der Grenzorgane Züge zwischen beiden Teilnetzen ausgetauscht werden. Die Züge im Westteil der Stadt endeten nun am jeweils letzten Bahnhof vor der Sektorengrenze. Eine Fahrt ins heutige Brandenburg war nur noch über den Grenzübergang Friedrichstraße mit Umsteigen vom Westnetz in das Ostnetz möglich.

Im Westteil der Stadt leitete der vom Senat und den Gewerkschaften ausgerufene S-Bahnboykott den Niedergang der S-Bahn ein. Lediglich zu den Spielen von Herta BSC und dem WM-Spiel 1974 im Olympiastadion gab es ein höheres Verkehrsaufkommen. 1984 übernahm dann die BVG mit einem Einstiegsnetz von 71 km die Betriebsrechte von der Deutschen Reichsbahn. Bis 1993 wurde das Westnetz an vielen Stellen saniert und denkmalgerecht rekonstruiert. Der westliche

S-Bahnring ging zwischen Westend und Köllnische Heide wieder in Betrieb.

Dagegen hatte die Berliner S-Bahn im Ostteil der Stadt die bedeutendste Rolle im öffentlichen Nahverkehr. Der Ausbau der Quartiere in Marzahn und Hohenschönhausen führte zu Streckenneubauten, und auf der Stadtbahn zwischen Ostkreuz und Friedrichstraße wurde mit sechs Zuggruppen im Takt von 90 Sekunden in der Hauptverkehrszeit gefahren. 1989 führte der Fall der Mauer dann zur Vereinigung beider S-Bahnteilnetze. Bedingt durch den Einigungsvertrag gingen die Betriebsrechte im Westteil der Stadt an die Deutsche Bahn zurück. Die schwärzeste Zeit erlebte die Berliner S-Bahn in der S-Bahnkrise 2009. Der Bahnkonzern hatte wegen des Börsenganges Einsparungen bei der S-Bahn verlangt, die zu unterlassener Wartung führten. Das Eisenbahn-Bundesamt verfügte aufgrund unsicherer Radsätze und Bremsanlagen die weitestgehende Einstellung des S-Bahnbetriebes. Mit dem neuen Geschäftsführer Peter Buchner wurde ein Neuanfang gewagt und die Zuverlässigkeit wiederhergestellt. Neue Fahrzeuge werden beschafft.

Der Berliner Senat feierte die Berliner S-Bahn im Rahmen einer Themenwoche im August 2024 und finanzierte die Umstellung eines historischen S-Bahnzuges des HiSB-Vereins auf das moderne Zugsicherungssystem.

Leider ist festzustellen, dass dem DB-Konzern offenbar eine Unterstützung der einmaligen Technikgeschichte der Berliner S-Bahn nicht angemessen gelungen ist. Es ist zu hoffen, dass der DB-Konzern sich künftig stärker zu seiner Verantwortung für die Geschichte der Berliner S-Bahn finanziell bekennt.

*Ulf Wilhelm*



## ABSCHIED DER WEST-ALLIIERTEN

Vor 30 Jahren - am 8. September 1994 - wurden die West-Alliierten in Berlin feierlich verabschiedet.



Michael Bayer

Der französische Präsident Mitterrand, Großbritanniens Premier Major und US-Außenminister Warren Christopher nahmen an der Zeremonie teil. In den Westberliner Stadtbezirken gab es gesonderte Abschiedsfeiern.

Der russische Präsident Boris Jelzin konnte seinen Wunsch einer gemeinsamen Verabschiedung der Truppen aller vier Siegermächte nicht durchsetzen. So gab es am 31. August 1994 eine gesonderte Verabschiedung der russischen Soldaten.

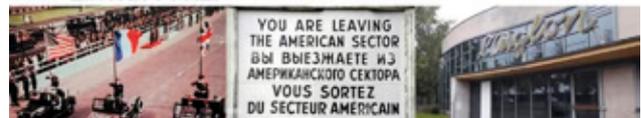


A. Kulpok

Der Förderkreis Reinickendorf erinnert mit Alexander Kulpok und Michael Bayer an die Zeit, als im Westen Berlins die Besatzungstruppen zu Schutzmächten wurden. Repräsentanten auf deutscher und ehemals alliierter Seite steuerten ihre Erfahrungen als sachkundige Zeitzeugen bei.

**Am Montag, 16. September 2024, 19.30 Uhr, in der Humboldt-Bibliothek in Tegel, Karolinenstraße 21.**

**EINTRITT FREI**



# Abschied der Westmächte vor 30 Jahren: Zeitzeugen erinnerten in der Berliner Humboldt-Bibliothek

Der Förderkreis für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e. V. hatte am 16. September in die Humboldt-Bibliothek eingeladen, um an die Zeit zu erinnern, als die westlichen Besatzungstruppen in Berlin zu Schutzmächten wurden. Über 100 Gäste kamen zur Veranstaltung, um gemeinsam die historischen Ereignisse zu reflektieren und die Auswirkungen dieser Epoche zu diskutieren.

Den Auftakt bildeten Begrüßungsreden von Nicole Borkenhagen, stellvertretende Fraktionsvorsitzende der SPD Reinickendorf, und Bezirksstadtrat Harald Muschner (CDU). Im Anschluss standen die aufschlussreichen Berichte der Zeitzeugen Alexander Kulpok (Journalist und Autor) und Michael Bayer (Selfpublisher) im Mittelpunkt. Beide erinnerten eindrucksvoll an die Jahre des alliierten Einflusses in der Vier-Sektoren-Stadt und brachten vor allem die militärische Präsenz der französischen Schutzmacht zur Sprache. Ihre Erzählungen wurden durch historische Fotos untermalt, die den Zuhörern eindrucksvoll vor Augen führten, wie das Leben der alliierten Truppen und der Allgemeinheit in West-Berlin aussah. Thematisiert wurde die Stationierung Tausender französischer Soldaten im "Quartier Napoléon", einem Kasernengelände, das heute noch teilweise von der Bundeswehr genutzt wird. Als direkte Ergänzung zu den

französischen Kasernen erwähnten die Zeitzeugen ein lebendiges Einkaufsviertel, das sich direkt gegenüber befand. Ein großer Supermarkt und mehrere Geschäfte prägten das Bild von damals und wurden zu beliebten Treffpunkten für alle, die dort einkaufen durften. Die Anwesenheit der Franzosen war dennoch außerhalb dieser Siedlung spürbar: In den Baumbergen im Ortsteil Heiligensee fanden regelmäßig militärische Trainings statt, während Panzer meist im Herbst zu Truppenmanövern durch den Tegeler Forst rollten. Zudem bestimmten alljährliche Militärparaden das Stadtbild – auch sie sind mittlerweile Geschichte.

Eine Menge Zuspruch erfuhr die Anwesenheit von Jean-Marie Weiss, dem ehemaligen stellvertretenden Protokollchef der französischen Militärregierung. Der gebürtige Elsässer hatte sich bewusst für seinen Wehrdienst in West-Berlin entschieden. Obwohl er bereits eine Vorstellung von der politischen Enklave hatte, erlebte er die Realität vor Ort ganz anders: Während die drei West-Alliierten etwa 12.000 Soldaten stellten, waren in der Sowjetzone rund 370.000 stationiert. Ein bemerkenswertes Kräfteverhältnis, wie Weiss betonte. Sein Besuch weckte auch Erinnerungen an die Zeit, als die Militärflughäfen und der Train Militaire Français de Berlin (TMFB) als zentrale Versorgungslinien dienten. Ein Höhepunkt je-

der Zugfahrt war der Halt in Marienborn, wo regelmäßig Grenzkontrollen stattfanden. Das sowjetische Militär prüfte die Reisebefehle, die vom alliierten Zugkommandanten vorgelegt wurden, und verglich sie mit den Passagierlisten – jedoch immer außerhalb des Zuges – den das sowjetische Personal nicht betreten durfte. Zudem hob Weiss die Bedeutung weiterer Einrichtungen hervor und erinnerte an ein streng gesichertes Gelände in der Cité Foch. Dort betrieb der französische Geheimdienst an der Rue Montesquieu eine Abhörstation, die nur über ein eigenes Wachgebäude mit Sicherheitsschleuse zugänglich war.

Neben den militärischen Aspekten wurden auch die kulturellen Einflüsse benannt. Im Vergleich zu den amerikanischen und britischen Alliierten, die in anderen Sektoren Berlins tätig waren, galten die Franzosen in ihren Bezirken Reinickendorf und Wedding als weniger militärisch ausgestattet. Dennoch gelang es ihnen, die Herzen der Nordberliner zu gewinnen – vor allem durch charismatische Persönlichkeiten wie Charles Corcelle, der nach dem Krieg eine führende Rolle in der französischen Verwaltung spielte – und maßgeblich dazu beitrug, die kulturelle Zusammenarbeit zu fördern. Ein herausragendes Beispiel war die Gründung des "Centre Culturel Français de Berlin" (CFB) in der Müllerstraße, eine Einrichtung, die mit Bibliothek, Kinosaal und Angeboten zur frankophilen Lebensart eine Brücke zwischen den Schutzmächten und der Bevölkerung schlug.

In diesem Zusammenhang hob auch der langjährige Bezirksbürgermeister von Reinickendorf, Detlef Dzembritzki (SPD), die nachhaltige Bedeutung dieser Zeit hervor und teilte persönliche Anekdoten. So erinnerte er an Aktivitäten, die dank der französischen Streitkräfte erst möglich wurden, nachdem der Senat diese zuvor abgelehnt hatte. Der Umgang der West-Berliner mit den Alliierten sei sachlich und zugleich freundschaftlich gewesen, erklärte Dzembritzki. Man begegnete sich in der Stadt, in Jazzkellern und Diskotheken, bei Veranstaltungen und Volksfesten. Besonders zu Weihnachten waren alliierte Soldaten häufig als Gäste in deutschen Familien willkommen.

Zum Abschluss der Veranstaltung bedankte sich Uwe Borkenhagen, 2. stellvertretender Vereinsvorsitzender, für den gelungenen Abend, der erst spät zu Ende ging. Beim anschließenden Fingerfood-Buffer, das mit Baguettes, Wein und Käse den französischen Einfluss aufgriff, wurden nochmals viele Erinnerungen wach.

Am 8. September 1994 endete für Deutschland endgültig die Nachkriegszeit mit dem Abzug der Soldaten der Siegermächte, wie im Zwei-plus-Vier-Vertrag vereinbart. Nach dem Weggang der sowjetischen Truppen folgten die West-Alliierten. Eine gemeinsame Feier, wie von Russlands Präsident Jelzin gewünscht, wurde von den Westmächten abgelehnt.

*Rein.*





Ex-Bürgermeister und SPD-Außenpolitiker Detlef Dzembitzki, Ehrenvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen, und Helmut Trotnow, der Gründungsdirektor des AlliiertenMuseums in Berlin, waren am 18. November in der Humboldt-Bibliothek als Gesprächspartner bei einem alle bewegenden Thema zu Gast. Nach der Wahl von Donald Trump, der am 6. November mit überwältigender Mehrheit zum neuen US-Präsidenten gewählt worden war, herrschte vor allem Ratlosigkeit angesichts der erkennbaren Unberechenbarkeit des neuen ersten Mannes an der Spitze der Weltmacht. Ein Abend, der mit dem bekannten Theaterspruch endete „Vorhang zu - und alle Fragen offen“.



Für Entspannung bei dem anstrengenden Thema sorgten zwischen durch die Squaredancer-Gruppe Crazy Eights und das berauschende Duo Daniele Covello (Klarinette) und Stefan Rudko (Klavier).





## Magie zum Anfassen im MADI-Zelt

Was bleibt verborgen, wenn der Vorhang fällt? Unter diesem Motto fand am 18. Januar 2025 eine besondere Veranstaltung im MADI - Zelt der Sinne statt. Mitglieder des Förderkreises Reinickendorf, Pressevertreter und zahlreiche Ehrengäste versammelten sich am Bernhard-Lichtenberg-Platz, um einen exklusiven Blick hinter die Kulissen des Varietés zu werfen.

Pünktlich um 18 Uhr eröffnete Veranstalterin Hanna Madi den Abend und leitete mit einer charmanten Begrüßung zu einem abwechslungsreichen Programm über. Bereits beim Sektempfang konnten die Anwesenden einige Künstler persönlich kennenlernen und mit ihnen ins Gespräch kommen. Mit spürbarer Begeisterung schilderten die Schauspieler Petra Feilen und Erbil Ayalp ihre Bühnenerfahrungen und gewährten Einblicke in ihren Arbeitsalltag.

Beim anschließenden Besuch der offiziellen Show wurde schnell klar, mit wie viel Liebe zum Detail auch die Gästebereiche gestaltet wurden. Das marokkanische Königszelt, das Herzstück der Veranstaltung, empfing mit farbenfroher Pracht und opulenter Ausstattung. Bauchtänzer faszinierten mit schicken Kostümen, und herausragende Akrobatik versetzte die Zuschauer ins Staunen. In einem Moment völliger Stille greift Kawim nach den Strapaten und erhebt sich kraftvoll in die Lüfte. Doch das war erst der Anfang, als er später in schwindelerregender Höhe ver-

harrt. Im Abendrot des Chapiteau gleiten Maria und Antonio mutig durch den Raum. Die flackernden Flammen der Kerzentablets, die sie auf ihren Köpfen tragen, spiegeln sich in ihren Augen und werden elegant und sicher präsentiert. An anderer Stelle faszinierte Muti Santarosa mit seiner großartigen Show, während das Ambiente minimalistisch blieb: Ein kleiner samtbezogener Tisch, geflochtene Seile und hin und wieder eine Teekanne. Mehr brauchte der Zauberkünstler nicht und steigerte sich von Trick zu Trick. Ein absoluter Höhepunkt war die Aufführung der Künstlerin Sylphie Ariella, die nur von ihrem Haar gehalten, scheinbar schwebelos in schimmerndem Licht über der Bühne schwebte. Ein Moment voller Eleganz, der das Publikum zu Begeisterungstürmen hinriss.

Doch nicht nur auf der Bühne wurde Großartiges geboten: Ein Spitzenkoch und sein eingespieltes Restaurant-Theater verwöhnten die rund 200 Gäste mit einem exquisiten Drei-Gänge-Menü, das durch köstliche Aromen und kraftvolle Geschmackskompositionen begeisterte. Fladenbrot mit cremigem Kichererbsen, zartes Hähnchenfleisch mit gedünstetem Gemüse und ein warmes Dessert aus der arabischen Küche vereinten sich zu einem kulinarischen Meisterwerk, das die Atmosphäre aus 1001 Nacht lebendig werden ließ.

An diesen Abend merkten die Zuschauer nichts von all dem Stress hinter den Kulissen. Sie konnten

eine perfekt organisierte Dinner-show erleben, zu der bis zu 25 Mitarbeiter beitrugen. Ob im Service, in der Technik oder im Büro – ihre Präzision spiegelte sich in jedem Detail wider und machte die Veranstaltung zu einem wahren „Fest der Sinne“, das weit über eine klassische Aufführung hinausging.

Seit 2004 ist das MADI eine feste Institution in Berlin und feierte 2024 sein 20-jähriges Jubiläum. Der Name „Madi“ ist jedoch kein Künstlername, sondern der Familienname der Gründer. Hamdan Madi, der bis vor kurzem die Geschäftsführung leitete, wuchs im Gazastreifen auf und emigrierte mit 21 Jahren nach Deutschland. Seine Frau Regina stammt aus einer Arztfamilie in Fürstenberg. Gemeinsam mit ihrem Team haben sie es sich zur Aufgabe gemacht, eine Brücke zwischen den Kulturen zu schlagen und ihren Gästen unvergessliche Momente zu bieten. Im vergangenen Jahr übernahm Tochter Hanna das Familienunternehmen und führt das Erbe nun mit frischem Elan in die Zukunft. *Torsten Haak*

**Tipp:** Die orientalische Dinner-show „Mirage“ wird regelmäßig aufgeführt und verspricht ein Erlebnis, das sich niemand entgehen lassen sollte!

### Verlosung:

1 x 2 Tickets für die Dinner-show  
1 x 2 Tickets für den Märchenbrunch  
per Mail an:  
[vorstand@fk-reinickendorf.de](mailto:vorstand@fk-reinickendorf.de)  
Einsendeschluss: 1. Juni 2025



# »MILLIONEN FUNKEN«. DER WÖRLITZER VULKAN

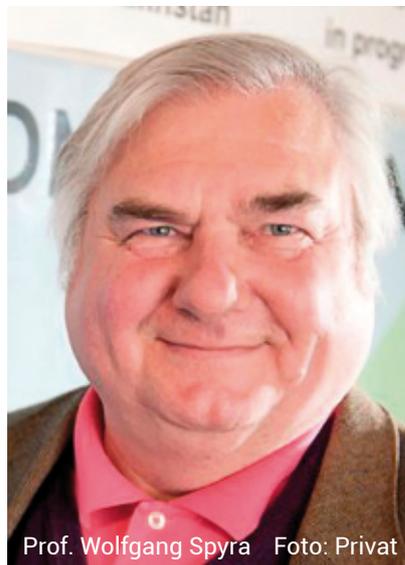


KULTUR  
STIFTUNG  
DESSAU  
WÖRLITZ

## Die Zeichen stehen auf Ausbruch

Seit Jahren widmet sich unser Förderkreis-Mitglied Prof. Dr. Wolfgang Spyra, Forsensiker und Sprengstoff-Experte, dem friedlichen Wörlitzer Vulkan im Ensemble der „Insel Stein“. Dieser kleine Vesuv stand wieder im August 2024 im Interesse der Wissenschaft und eines neugierigen Publikums. Dieser Vulkan verbreitet nicht Schrecken und Zerstörung, sondern erweckt bei Besuchern und Forschern Neugier und Faszinationen. Wie Prof. Harald Meller, Direktor der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, schreibt, bro-

delt und rumort es wieder im Innern des kleinen Vesuv. Die Zeichen stehen auf Ausbruch, meint Prof. Meller. Doch anders als die Bewohner vulkanischer Gegenden prophezeit er Freude auf diese Art Eruptionen. Naach der Rettung in den 90-er Jahren und seiner anschließenden Restaurierung ist dieses berühmte und bedeutende Stück Gartengeschichte seit dem Jahr 2005 wieder für alle erlebbar. Und Wolfgang Spyra zählt zu den aktiven Helfern und Wegbereitern.



Prof. Wolfgang Spyra Foto: Privat

# Deutschland hat gewählt

Am Abend des 10. März ging es vor mehr als 100 Gästen in der Humboldt-Bibliothek nach dem Wahltag vom 23. Februar um so zentrale Fragen wie *Wird es Union und SPD nach diesem Wahlergebnis gelingen, ihr Ziel einer Regierungsbildung bis Ostern zu erreichen? Spielen die Grünen mit? Wird der Bundesrat zustimmen?* Die innere und äußere Sicherheit – die Lage der Wirtschaft – der Sozialbereich alles in einem besorgniserregenden Zustand. Inzwischen scheinen alle

vermutlichen Hindernisse überwunden. Ein Koalitionsvertrag wurde erarbeitet. Am 6. Mai soll der neue Bundeskanzler gewählt werden.

Kulturstadtrat Harald Muschne konnte am 10. März in Berlins schönster Bibliothek zusammen mit deren Leiterin Melani Nagel Experten besonderer Art begrüßen: den österreichischen Journalisten Ewald König, der über die Situation im Nachbarland mit einer nach 5 Monaten zustande gekommenen

Regierung ohne radikale FPÖ berichtete. Sowie den erfahrenen Grenzkontrolleur Bernd Walter, ehemals Präsident des Grenzschutz-Präsidiums Ost und Dieter Puhl, als Fürsorger der Armen jahrelang Leiter der Berliner Bahnhofmission und „Berliner des Jahres“. Die Einschätzungen des Diskutanten blieben skeptisch angesichts der dramatisch veränderten Weltlage. Die angebrochene Fastenzeit – Zeit für Besinnung und Umkehr – garantiert nicht unbedingt den Politikwechsel.



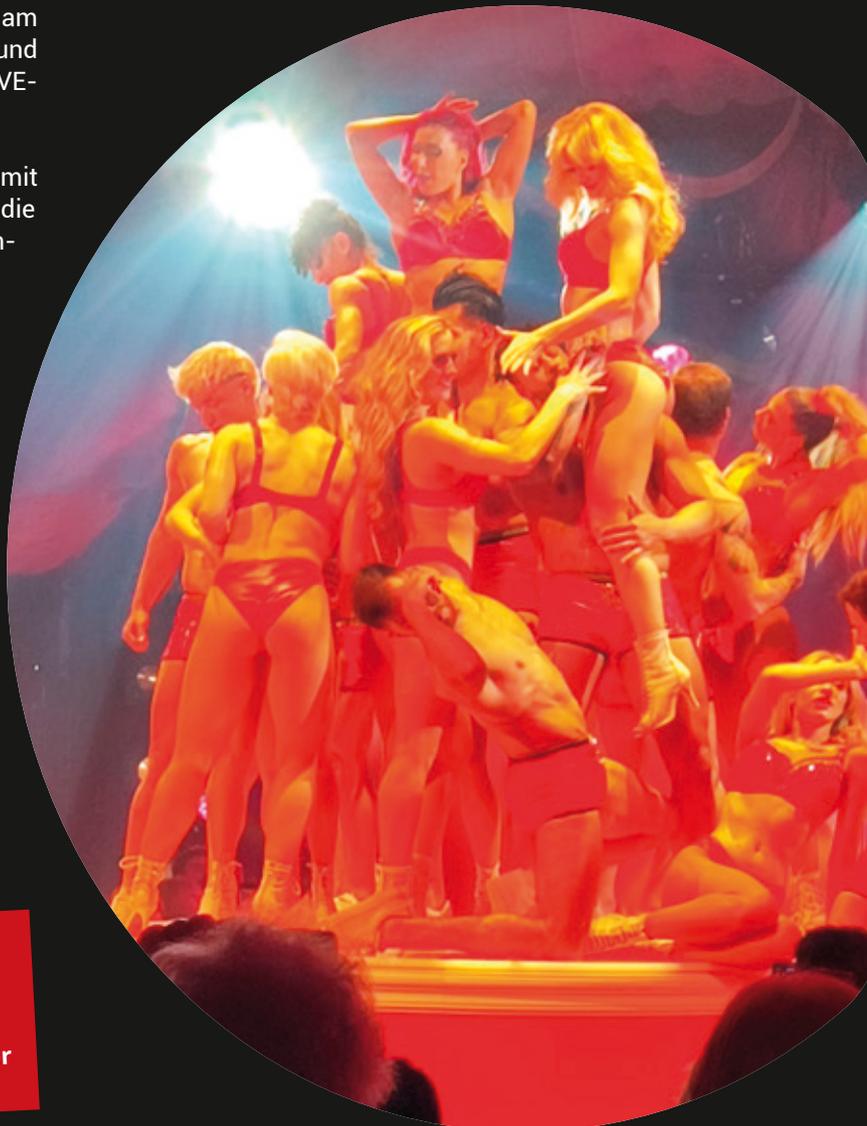


## Vegas Rouge als Gast bei Palazzo

Der April brachte für „Palazzo“ im Spiegelpalast am Bahnhof Zoo eine Premiere besonderer Art. Vor rund 300 geladenen Gästen präsentierte sich die Show VEGAS ROUGE.

Die Veranstalter sind auf die Veränderungen, die mit dieser Show vollzogen wurden, besonders stolz. An die Dinnershow des „Palazzo“, die hier stets von November bis März ihren Platz hat, erinnert kaum noch etwas. Denn der Spiegelpalast ist für VEGAS ROUGE in schummrig-rotes Licht getaucht. Ein dicker Hauch von Sexappeal wird vermittelt – bei Tanz, Artitik und Comedy. Alles in spektakulären Kostümen der Mitwirkenden. Das bisherige Dinner-Theater wurde zum Nachtclub.

Das Publikum weiß es zu schätzen. Das Feuerwerk an Darbietungen wird mit Standing Ovationen und anhaltendem Applaus gewürdigt. Eine bislang hier nie gekannte gelungene Kombination von Varieté und Revue. Die Mitwirkenden reisen mit dem staunenden Publikum durch die Jahrhunderte – vom Römischen Reich zum französischen Sonnenkönig Ludwig XIV, und schließlich bis in die Kabine einer Football-Mannschaft im Land von Donald Trump. auf Verführung, Leidenschaft, Schönheit und Verlangen wird dabei besonderer Wert gelegt.



### Verlosung:

Für REINICKE-Leser/innen verlost „Palazzo“ dreimal zwei Eintrittskarten für VEGAS ROUGE. Interessenten melden sich 31. Mai 2025 unter der E-Mail: [vorstand@fk-reinickendorf.de](mailto:vorstand@fk-reinickendorf.de)

# Unsere Unterstützer



**REWE Viet Nguyen Duc oHG**  
Marktchef Nguyen Duc Viet  
Ernststraße 7, 13509 Berlin  
Tel.: + 49 30 43662319  
E-Mail:  
rewe.tegel@gmail.com  
Internet: www.rewe-tegel.de  
Montag – Samstag von 7:00  
bis 22:00 Uhr



Bild: Antonio Covello

**Eiscafé San Remo**  
Antonio und Daniele Covello  
Inhaber  
U-Bahnhof  
Kurt-Schumacher-Platz  
Kurt Schuhmacher Platz 1,  
13405 Berlin  
Tel.: +49 30 49872203  
E-Mail:eiscovello@t-online.de  
Web: www.derclouberlin.de



**Hotel am Borsigturm**  
Direktor Maximilian Stauss  
Am Borsigturm 1, 13507 Berlin  
www.hab.berlin  
Tel.: +49 30 43 03 6000  
E-Mail: info@hab.berlin



**Teg'ler Zupforchester**  
c/o Daniel Huschert  
Wittelsbacherstr. 17  
10707 Berlin  
info@tegler-zupforchester.de  
www.tegler-zupforchester.de

Neue Spielerinnen und Spieler  
sind jederzeit herzlich will-  
kommen. Geprobt wird immer

donnerstags (außerhalb der Schulferien) von 19:30 bis  
21:30 Uhr in der Stötzner-Schule in Borsigwalde, Tietzstr.  
26, 13509 Berlin. Wer mitspielen möchte, schreibt gerne an:  
info@tegler-zupforchester.de.

## Verlosung:

Antonio und Daniele Covello verlosen  
**2 Gutscheine für je ein Frühstück für 2 Personen.**  
Zuschriften bis zum 10. Juni 2025 an  
E-Mail: vorstand@fk-reinickendorf.de



**PARTYLITE - Duftkerzen**  
Franziska Thiede  
14806 Brandenburg -  
Bad Belzig  
Tel.: 015236948884  
www.partylite.de



**Crazy Eights  
Square Dance Club**  
www.crazyeights.de  
Hans (Caller) und Manuela  
Krackau  
Arnulfstrasse 93, 12105 Berlin  
Tel: 017699992480  
Clubabend: Mittwoch 19.30-  
21.30 Uhr (Class ab 19.00 Uhr)  
Programm Mainstream



**Tek Dream Events - Flohr-Saal**  
Baris Agdak und Team  
Flohstr. 19  
13509 Berlin  
www.tekdream.de  
Tel.: +49 (0) 157 308 84596  
E-Mail: info@tekdream.de



**PIAZZA ROSSA**  
Nejdet Güngör  
Rathausstr. 13, 10178 Berlin  
Tel.: +49 30 6122429  
www.piazza-rossa.com  
von Montag bis Samstag 11:30 -  
24:00 Uhr – Zusätzlich auch an  
allen Feiertagen!  
Schwester-Restaurant Pomodori  
im Einkaufszentrum Alexa

## Für unsere Mitglieder:



**Il Gattopardo**  
Pizza - Pasta & Gelato  
Familie Salerno  
Am Borsigturm 9, 13507 Berlin  
Tel.: +49 (0) 62988626  
täglich 11 -22.00 Uhr geöffnet

Montags Ruhetag und am  
Feiertagen geschlossen

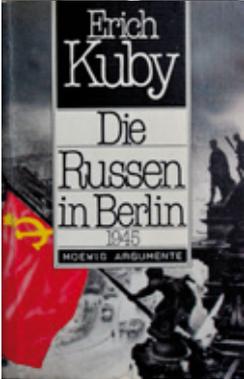
**Bei Abgabe des Coupons 1  
Kugel Eis kostenfrei (nur ein  
Coupon pro Person einlösbar)**



**Final Döner Kebab**  
Kurt-Schumacher-Damm 1  
13405 Berlin  
Am: Der Clou Berlin

Täglich bis 1.00 Uhr  
geöffnet

**50% auf die  
Gesamtrechnung  
(Coupon vor der Bestellung  
vorzeigen)**



# Untergang und Befreiung - Berlin 1945

Mitte April 1945 erreichte die Rote Armee Berlin. Am 2. Mai kapitulierte die Wehrmacht in der Hauptstadt in einem von den Sowjets arrangierten Ritual am Schulenburgring in Tempelhof. Adolf Hitler hatte sich am 30. April das Leben genommen.

Am 8. Mai folgte die bedingungslose Kapitulation im sowjetischen Hauptquartier in Karlshorst. Damit war der Zweite Weltkrieg in Europa beendet. Der Untergang der NS-Herrschaft war zugleich eine Befreiung von Unrecht und Tyrannei. **Alexander Kulpok** spricht mit Zeitzeugen, die das Kriegsende hier erlebten, und er lässt einen Flüchtling von damals zu Wort kommen, der als Sechsjähriger unter dramatischen Umständen das Sudetenland verlassen musste.



A. Kulpok

**Musikalische Umrahmung:**  
Daniele Covello (Klarinette), Stefan Rudko (Klavier)

**Am Montag, 19. Mai um 19.30 Uhr  
in der Humboldt-Bibliothek,  
Karolinenstraße 15, 13507 Berlin**

**EINTRITT FREI**

Im Anschluss  
Gedankenaustausch bei  
Imbiss & Getränken

